

Ein Traum und ein neuer Termin

von Heidi Herborn

Musste das denn sein?“ - Zwei graue Augen sind fragend auf mich gerichtet. Sie gehören zu einer Dame, die mich kritisch betrachtet. Ich kenne sie nicht und habe keine Ahnung, wie sie hier hereingekommen ist. Bevor ich etwas sagen kann, spricht sie weiter: “Ich bin Clotilde Erb, geborene Bertele von Grenadenberg, die erste Vorsitzende von baf, wie der Verband ja heute genannt wird und ich hätte gerne eine Antwort auf meine Frage. Wir hatten damals nämlich gute Gründe, den Frauensonntag auf den Ersten Advent zu legen.” Da ich sie nur völlig entgeistert anstarre, fährt sie fort: “Wir wollten einen jährlich gefeierten Tag, an dem in der Gemeinde und im ganzen Bistum Frauenleben und Frauenarbeit in den Blick gerückt wird und das in der wichtigsten Veranstaltung der Gemeinde, dem Sonntagsgottesdienst.”

Oh Gott, denke ich, nicht noch einmal eine neue Diskussion. Doch die grauen Augen sind nach wie vor streng auf mich gerichtet. Ich werde es also noch einmal erklären müssen:

“Sie können sicher sein, wir haben es uns mit der Entscheidung nicht leicht gemacht, es war ein langer Prozess. In all den Jahren hat sich so manches verändert. Damals, in den ersten Jahrzehnten, waren die Frauen an der Gestaltung des Gottesdienstes nur wenig beteiligt“; sie unterbricht mich: “Die Mitgestaltung des Gottesdienstes war noch kein Thema, der Gottesdienst war die Sache des Pfarrers, und er hat auch gepredigt – aber – das will ich gestehen – immer waren wir von den Predigten nicht angetan, trotz der Würdigung unserer Arbeit. Es gab doch häufig Unterschiede zwischen dem gepredigten Frauenleitbild und unserer Frauenwirklichkeit. Aber erzählen sie weiter, ich bin neugierig.” Um die grauen Augen haben sich kleine Lachfältchen gebildet. Ich fühle mich nicht mehr so angespannt und fahre fort: “Nach dem zweiten Weltkrieg gab es eine gewichtige Akzentverschiebung. Die Rollen der Frauen in Kirche und Gesellschaft änderten sich, das liturgisch-spirituelle Selbstbewusstsein wuchs. In diesen Jahren haben die Frauen begonnen, den Gottesdienst selber zu gestalten oder auch mitzugestalten.”

Sie seufzt tief auf. “Das war ein Traum, eine Vision von uns, leider war das damals noch in weiter Ferne.”

“Aber ihr habt uns eine wichtige Spur hinterlassen, die sich wie ein roter Faden durch unsere Verbandsgeschichte zieht; denn ihr habt schon damals darauf geachtet, dass die Frauen selbständig und mutig ihre Anliegen vertreten haben.”

“Danke für das Kompliment, ich nehme es gerne an. Im Übrigen heiße ich Clotilde.”

“Schön, Clotilde, dann erzähle ich dir, wie es weiterging und warum wir den Termin verlegt haben: In den achtziger und neunziger Jahren nahm die Verselbständigung der Frauen immer mehr zu. Das hatte mehr und mehr Auswirkungen auf die thematische und spirituelle Ausrichtung der Gottesdienste. Wir haben ab 1987 Arbeitshilfen für den Gottesdienst entwickelt, der die Frauen in besonderem Maße zur Verkündigung anregen sollte. Vorlagen dafür waren die Gottesdienste, die wir bei

der Jahrestagung feierten.“

“Wenn ich das richtig verstehe, wurde der Gottesdienst im Laufe der Jahre von einem Gottesdienst für Frauen zu einem Gottesdienst von Frauen.“

“Genau so ist es gewesen, aber wenn wir die Geschichte ansehen, vom ersten Frauensonntag bis heute, haben sich die wesentlichen drei Aspekte, die ihr damals schon hattet, bis heute nicht verändert: Der Gottesdienst als wichtiges Bindeglied zwischen Frauen, Gemeinden und Bistum, daher auch das Bemühen um einen einheitlichen Termin. Die Kollekte als Zeichen der Mitverantwortung von Gemeinde und Bistum an der Frauenarbeit – diese Kollekte wird weiterhin am Ersten Advent sein. Das Zusammenkommen nach dem Gottesdienst. Bei euch damals wichtig zum Austausch und zur Fortbildung der Frauen. Heute ist es ein Treffpunkt für die ganze Gemeinde geworden, an diesem besonderen Tag zum Beispiel mit der Einladung zum Nachgespräch über das Thema des Gottesdienstes.“

“Das macht mich glücklich, dass der rote Faden nicht abgerissen ist. Es sieht ja ganz danach aus, dass auch eine Verlegung des Termins nichts daran ändern wird.“

“Wir sind in den Jahren immer wieder von Frauengruppen und Gemeinden gebeten worden, den Termin des Frauensonntags zu überdenken. In manchen Gemeinden wurde der Frauensonntag inzwischen an einem anderen Sonntag im Kirchenjahr gefeiert. Die Zeit der Vorbereitung für den Gottesdienst war zwischen den Jahrestagungen und dem Ersten Advent für viele Frauen einfach zu kurz. Manche Frauengruppen entwickelten deswegen eigene Vorlagen. Die Idee eines gemeinsamen bistumsweiten verbindenden Gottesdienstes – wie beim Weltgebetstag – konnte nicht mehr realisiert werden. Wir haben dann intensiv diskutiert, eine Umfrage gemacht und einen neuen Termin gesucht, der einerseits die Tradition dieses gemeinsamen Frauensonntags bewahrt, andererseits die bestehenden Realitäten einbezieht. Eine Mehrheit der Hauptversammlung entschied sich für einen Termin im Januar; aber der brachte vielfältige neue Probleme. Er lag im Weihnachtsfestkreis, zwischen den Vorbereitungen für den Weltgebetstag und den Sternsinger-Aktionen. Wir haben dann die Liturgiekommission zur Beratung einbezogen und gemeinsam einen neuen Termin gesucht, der dann auch von der Hauptversammlung verabschiedet wurde.“

“Da hättet ihr wohl schon bei der ersten Debatte die Liturgiekommission einbeziehen sollen?“

“Natürlich, das war uns anschließend auch klar. Aber nun hoffen wir, dass der neue Termin die alte Tradition fortsetzen wird. Am 24. April wird der Frauensonntag 2005 gefeiert, und auch zukünftig am 5. Sonntag in der Osterzeit. In diesem Jahr hat die Frauengruppe aus Bonn die Bausteine für den Gottesdienst zusammengestellt. Sie hat sich lange mit dem Thema – zugleich unserem Jahresthema – auseinandergesetzt: Sei gut zu deinem Leib, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen.“

“Teresa von Avila, nicht wahr. Das ist ein spannendes Thema, das ihr euch da ausgesucht habt.“

“Ja, wir hoffen, dass es zu guten und intensiven Gesprächen, Begegnungen und Gottesdiensten einlädt.“

“Ich bin ganz zuversichtlich, nach all dem, was du mir erzählt hast. Gottes Segen für euch alle.”

Die zwei grauen Augen blinzeln mir fröhlich zu und eine Stimme schreckt mich auf: “Es ist jetzt sieben Uhr und 30 Minuten, sie hören die Nachrichten.”

Ich bin hellwach. Clotilde? Neben mir liegt mein Entwurf für die Kirchenzeitung zur Terminverlegung des Frauensonntags. Da muß ich mich jetzt wohl wirklich dranmachen.